



*Das Markenzeichen der Provinz: kilometerlange Strände wie hier bei Matalascañas*

## Provinz Huelva

**Viel stärker als in der Provinz Cádiz konzentriert sich der Fremdenverkehr in der Provinz Huelva auf den reinen, vorwiegend innerspanischen Badetourismus. Die Strände hier sind auch wirklich vom Feinsten, das Hinterland wird nur wenig besucht.**

Abseits des Industriegürtels um die wenig attraktive Hauptstadt Huelva locken die Küsten der Provinz mit kilometerlangen, fast menschenleeren Sandstränden, die auf weiten Strecken bislang noch nahezu unbebaut sind. Freilich mangelt es deshalb auch ein wenig an Unterkünften. Wo Betten zu finden sind, handelt es sich meist um aus dem Boden gestampfte Feriensiedlungen: Matalascañas, komplett am Reißbrett geplant, ist das deutlichste Beispiel. Aber auch westlich der Provinzhauptstadt haben sich mehrere reine Feriendörfer etabliert, die in erster Linie auf spanische Besucher zugeschnitten sind, wie überhaupt der gesamte Fremdenverkehr der Provinz zumindest bislang vorwiegend auf die Bedürfnisse Einheimischer ausgerichtet ist.

Das Hinterland der Küste sieht nur wenige Besucher, ist in touristischer Hinsicht fast noch terra incognita. Völlig unverständlich ist das nicht, denn die ganz großen kulturellen Sehenswürdigkeiten gibt es, wohl auch aufgrund der seit jeher etwas abgeschiedenen Lage der Provinz, nicht zu bewundern, dafür jedoch viele ursprüngliche Dörfer und Städtchen, die ganz sicher nicht für den Fremdenverkehr herausgeputzt wurden. Gleichzeitig darf sich Huelva auch einiger der interessantesten und ungewöhnlichsten Glanzlichter Andalusiens rühmen. Besonders Naturfreunde werden sich hier näher umsehen wollen: Der Parque Nacional Coto de Doñana, im äußersten Südosten der Region, bildet eines der bedeutendsten Vogelreservate des

Kontinents. Auch im Norden sind Entdeckungen zu machen – die abgelegene Sierra Morena wird bislang von ausländischen Reisenden nur selten durchstreift. An ihrem Rand liegt das erstaunliche Bergbaugebiet Minas de Riotinto mit seinem interessanten Minenmuseum, mittendrin in der Sierra das Städtchen Aracena, das Gelegenheit zum Besuch einer der schönsten Tropfsteinhöhlen Spaniens bietet.

Einen Termin im Kalender der Provinz sollte sich jeder Liebhaber spanischer Feste unbedingt dick anstreichen: Die Romería del Rocío an Pfingsten, bei der bis zu einer Million Pilger, viele in bunt herausgeputzten Karren und traditioneller Tracht, aus allen Regionen Andalusiens zur Madonna des winzigen, schon aufgrund seiner ungewöhnlichen Westernatmosphäre besuchenswerten Dörfchens El Rocío ziehen – ein Ereignis ohnegleichen, die größte Wallfahrt Europas.

## Niebla

**Nur ein kleines Stück nördlich der Autobahn Sevilla-Huelva gelegen, verlockt das uralte, im Kern noch deutlich mittelalterlich geprägte Städtchen zu einem kurzweiligen Abstecher.**

Von Sevilla kommend, liegt Niebla nur noch etwa 30 Kilometer vor Huelva, gleichzeitig bereits ein gutes Dutzend Kilometer hinter der Abzweigung, die via Bollullos Par del Condado und El Rocío zur Küste bei Matalascañas führt. Obwohl eher verschlafen, ist der kaum mehr als 4000 Einwohner zählende Ort dank seiner zahlreichen Monumente den kleinen Umweg durchaus wert. Von der Autobahn kommend, stört zwar zunächst Kleinindustrie das Bild, doch schon bei der Zufahrt zum Ortskern wird eine Brücke überquert, die den durch Mineralien dunkelrot gefärbten Río Tinto überspannt und bereits in römischer Zeit errichtet wurde. Die unter Denkmalschutz gestellte Altstadt selbst glänzt mit ihrer restaurierten Burg und einem komplett erhaltenen mittelalterlichen Mauerring, der Niebla das stolze Prädikat „andalusisches Ávila“ eingetragen hat – das kastilische Ávila besitzt die am besten erhaltene Stadtmauer Spaniens.

**Geschichte:** Niebla ist eine der ältesten Siedlungen der Region, geht bis ins 8. Jh. v. Chr. zurück. Die erste Stadtmauer wurde bereits während der tartessischen Epoche angelegt. Die Römer, unter denen Niebla *Ilipla* hieß und eine wichtige Station an der Straße von der Guadiana-Mündung nach Itálica war, erneuerten den Wall und verliehen der Stadt das Privileg, eigene Münzen zu prägen. Während der Herrschaft der Westgoten war Niebla Bischofssitz, bis es 718 von den Mauren erobert wurde und fortan *Lepla* hieß. Aus der Maurenzeit stammt auch der überwiegende Teil der heutigen Stadtmauern. Sie waren so wehrhaft, dass sich bei der Belagerung 1262 die christlichen Rückeroberer unter Alfons X. neun Monate lang die Zähne an ihnen ausbissen, obwohl – vermutlich zum ersten Mal in der westlichen Welt – auch Schießpulver eingesetzt wurde. Im 14. Jh. wurde die Stadt Grafschaft der Familie Guzmán, ab dem 16. Jh. verlor sie durch die Konzentration auf die Kolonien allmählich an Bedeutung.

• **Information** **Oficina de Turismo**, direkt im Castillo de Niebla, ☎ 959 362270. Geöffnet täglich 10–18 Uhr, von Anfang Juni bis Mitte September 10–14, 17–20 Uhr. [www.castillodeniebla.com](http://www.castillodeniebla.com).

• **Übernachten** \* **Pensión Los Hidalgos**, in einer kleinen Nebenstraße nördl. knapp au-

ßerhalb des Mauerrings, jenseits der Durchgangsstraße. Ruhige Lage; schlichte, aber sehr saubere Zimmer, deutschsprachig. Nur acht Zimmer, teils mit, teils ohne Bad. Letztere liegen schöner, der Preis ist deshalb gleich. Die fünf Zimmer ohne Bad teilen sich zwei Gemeinschaftsbäder, Ge-



Erbe vieler Jahrhunderte: Nieblas Stadtmauern

dränge kommt also nicht auf. DZ etwa 30 €. C. Moro 3, ☎ 959 362080.

• **Essen Bar-Rest. Casa Ramos**, direkt an der Durchgangsstraße, nicht weit vom Kastell. Großer, nüchterner Speisesaal, dank seines soliden, günstigen Mittagsmenüs an Werktagen von Einheimischen gut besucht. Av. Andalucía, Ecke C. San Lorenzo.

**Bar-Rest. La Parada**, ein paar hundert Meter weiter in Richtung Huelva, in Charakter

und Preisniveau ganz ähnlich. Avenida de Palos de la Frontera s/n.

• **Feste & Veranstaltungen Fiesta de la Virgen del Pino**, das Fest der Stadtpatronin am 8. September.

**Feria Franca Medieval**, mehrere Tage Anfang November. Großes mittelalterliches Fest im Kastell, mit Verkaufsständen, Kunsthandwerk, mittelalterlichen Kostümen, Musik und Tanz.

## Sehenswertes

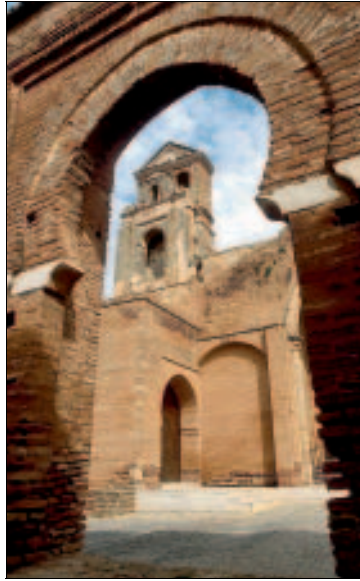
**Stadtmauern:** Ein imposanter Anblick ist der unregelmäßige, fast zwei Kilometer lange Wall um die Altstadt, der eine Fläche von 16 Hektar umschließt. Manche Bauteile der überwiegend in maurischer Zeit errichteten Verteidigungsanlage sollen noch bis auf iberische, römische und westgotische Zeiten zurückgehen. Rund 50 Türme zählt der wehrhafte Komplex; in fünf von ihnen sind Stadttore angelegt, deren Zugänge den typischen Knick aufweisen, um Angriffe zu erschweren.

**Castillo de Niebla:** Das weitläufige Kastell, auch „Castillo de los Guzmán“ genannt, ist der ganze Stolz von Niebla. Möglicherweise stand hier bereits eine römische Festung; das heutige Gebäude stammt aus dem 15. Jh., umfasst jedoch auch Reste seines Vorgängers, des maurischen Alcázar. Vom „Waffenhof“ Patio de Armas gelangt man über Treppen zum oberen Stockwerk, von dem sich ein weiter Blick bietet. Im „Ehrenturm“ Torre de Homenaje ist ein Raum der Falknerei gewidmet, eine von mehreren kleinen Ausstellungen, die sich über das Kastell verteilen. In den „Mazmorras“, ehemaligen unterirdischen Kerkerräumen, findet sich ein bunt gemischtes Museum; die unterste Etage, die sich unter dem Namen „Justicia Señorial“ mit Folter und Hinrichtungen befasst, erspart man Kindern besser.

*Öffnungszeiten* Wie die Infostelle, Eintrittsgebühr 4 €.

**Mezquita Iglesia Santa María de la Granada:** Das mozarabische Gotteshaus an der Plaza Santa María, etwa im Mittelpunkt der Altstadt, hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Zuerst stand hier im 10. und 11. Jh. eine von den Mauren geduldete Kirche, von der noch einige Portale erhalten blieben. Im 13. Jh. wurde aus ihr eine Moschee, auf deren Minarett der quadratische Glockenturm verweist; im 15. Jh. schließlich erfolgte ein neuer Umbau, dessen Resultat die gotische Kirche von heute ist. Im nur selten zugänglichen Inneren blieben der maurische Innenhof (Sahn) und die Gebetsnische Mihrab erhalten.

**Iglesia San Martín:** Wahrhaft kurios ist der Anblick dieser Kirchenruine, die sich etwas nördlich der Plaza Santa María erhebt und durch eine Straße in zwei Teile getrennt wird – auf der einen Seite stehen Apsis, Glockenmauer und Kapelle, auf der anderen die Reste der Fassade mit dem Hauptportal. So seltsam sein Erscheinungsbild, so ungewöhnlich ist auch die Vergangenheit des Gotteshauses, das zunächst als Moschee, dann als Synagoge und schließlich als Kirche diente und Stilelemente der Gotik, des Mudéjar und des Barock aufweist.



*Zweigeteilt: Iglesia San Martín*

## Bollullos Par del Condado

**Ein weiterer lohnender Abstecher, ob von der Autobahn nach Huelva oder von der bis Almonte vierspurigen Straße Richtung El Rocío und Doñana-Nationalpark. Bollullos nennt sich stolz „Ciudad del Vino“, Stadt des Weins.**

Das knapp 14.000 Einwohner zählende Städtchen ist Mittelpunkt einer traditionsreichen Weinregion, deren edle Tröpfchen schon im 15. Jh. hoch geschätzt waren und heute als *Condado de Huelva* mit einer D.O.C. herkunftsgeschützt sind. In Bollullos Par del Condado dreht sich deshalb alles um den Wein. In der weitläufigen Landstadt, aus der übrigens auch sehr gute Brandys kommen, wurde an der Plaza Ildefonso Pinto in einem Turm des 19. Jh. ein Weinmuseum eingerichtet, und Mitte September wird alljährlich bei der „Feria de la Vendimia“ die Weinernte gefeiert. Um den Hauptplatz Plaza Sagrado Corazón stehen ein sehenswertes Rathaus im Mudéjarstil sowie die schöne Barockkirche *Iglesia Santiago Apóstol* von 1779.

**Bodegones:** So nennen sich die zu ausgesprochen beliebten Restaurants umgebauten alten Bodegas, die vor allem an der Durchgangsstraße von Bollullos Par del Condado in breiter Auswahl zu finden sind. Wahre Kathedralen des Genusses, offerieren sie nicht nur Köstlichkeiten aus Küche und Keller zum Verzehr vor Ort, sie sind gleichzeitig auch Verkaufsstellen für Wein und andere lokale Produkte.

• *Essen* **Bodega Roldán**, an der Durchgangsstraße im nördlichen Ortsbereich. Ein paar Tische außen, die schönere Atmosphäre herrscht jedoch im Inneren des hohen Raums. Zu den Spezialitäten zählen gekochte Meeresfrüchte, frittiertes Fisch, aber auch Wurstwaren und Fleisch vom Grill. Es gibt einen Self-Service-Bereich (Autoservicio) und Tische mit Bedienung.

Av. 28. de Febrero 111.

**Bodegón Abuelo Curro**, ganz in der Nähe. Auch der „Großvater“ genießt den Ruf, eine der besten Adressen des Ortes zu sein, und auch hier beeindruckt die Atmosphäre ebenso sehr wie die leckere Küche und die guten Weine. Spezialitäten wie oben. Avenida 28. de Febrero 105.

### Die Weinregion Condado de Huelva

Die Weißweine der „Grafschaft von Huelva“, unter Kennern fast noch als Geheimtipp gehandelt, reifen in den so genannten „Bocoyes“, riesigen Fässern aus Eichen- oder Kastanienholz. Als Traubensorten zugelassen sind Palomino, Garrido Fino, Moscatel und Zalema. Das Zentrum der Weinregion erstreckt sich um Almonte, Rociana del Condado und eben Bollullos Par del Condado. Es gibt drei Hauptsorten an Weinen:

*Condado Viejo*: Traditionsreiche Weine mit einem Alkoholgehalt von 16 bis 20 Prozent, als Dessertwein teilweise sogar bis zu 22 Prozent. Es gibt sie in Varianten von trocken bis süß, manche erinnern an Sherry.

*Condado Pálido*: „Bleiche“, strohgelbe und leicht bittere Weine von geringem Säuregehalt, die mit 15 bis 17 Prozent etwas leichter ausfallen und einen feinen Aperitif abgeben, aber auch gut zu Schinken passen.

*Condado Blanco*: Junge, leichte und frische Weißweine, die überwiegend aus der Zalemtraube stammen und nur etwa 10 bis 12 Prozent Alkohol aufweisen. Weniger traditionsreich, aber perfekte Begleiter zu Fisch und Meeresfrüchten.

## Almonte

**Wie Bollullos ist auch Almonte eine ausgedehnte Landstadt, gleichzeitig der Gemeindegemeinschaft und das Versorgungszentrum von El Rocío und dem Ferienort Matalascañas.**

Die gut 20.000 Einwohner zählende Siedlung lebt hauptsächlich von der Viehhaltung und der Landwirtschaft, insbesondere vom Weinbau, produziert sogar einen „Raigal“ genannter und aus der Zalema-Traube gekelterten Schaumwein, den „ersten Cava Andalusiens“, wie es der Stadtprospekt stolz vermerkt. Reisende machen sich eher rar in Almonte, die Zahl der Sehenswürdigkeiten hält sich auch wirklich in überschaubaren Grenzen. Immerhin zeigt sich das Zentrum der Stadt, das z. T. als Fußgängerzone ausgewiesen ist, von einer recht attraktiven Seite. Hier gibt es auch ein *Museo de la Villa* (Di–Sa 9.30–14, Sa 10–13 Uhr; 1 €), das sich in mehreren Räumen den alten Sitten und Arbeitsweisen des Gebiets widmet und beispielsweise die Jagd, die Fischerei und die Viehhaltung am Rand der Marismas näher vorstellt.

• *Information* **Oficina Municipal de Turismo**, im Stadtmuseum Museo de la Villa, Calle Sebastián Conde 8. Geöffnet Mo–Fr 10–14, im Winter auch 16.30–19.30 Uhr, Sa 10–13 Uhr. ☎ 959 451503. [www.almonte.es](http://www.almonte.es).

• *Verbindungen* **Busse** der DAMAS fahren

nach Huelva 5-mal täglich, nach Sevilla 6-mal. El Rocío und Matalascañas 10-mal täglich; zur HS teilweise häufigere Anschlüsse.

• *Feste* **La Saca de las Yeguas**, am 26. Juni. Das „Einsammeln der Stuten“ ist ein Jahrhunderte altes Ereignis, bei dem die

am Rand der Marismas halbwild lebenden Pferde und ihre Fohlen früh am Morgen zusammengetrieben werden. Vom Gebiet von El Rocío wandern die Herden dann mittags nach Almonte. Am folgenden Tag finden auf dem gemeindeeigenen Gelände „Huerta de la Cañada“ die Brandzeichnung der jungen Fohlen und ein kleiner Pferdemarkt statt.

**Feria de San Pedro**, mehrere Tage ab dem 29. Juni. Auch bei diesem Hauptfest der Stadt dreht sich vieles um das Pferd. Auf dem Festgelände „El Chaparral“ stehen Zelte, die so genannten „Casetas“, es gibt Reitwettbewerbe, Musik und Tanz etc.

## El Rocío

**Zwar nur ein winziges Nest, wird El Rocío einmal im Jahr zum Mittelpunkt Andalusiens. Zumindest eine Stippvisite lohnt sich jedoch auch dann, wenn man nicht zur berühmten Wallfahrt kommen kann.**

Das kleine Dorf mit dem großen Namen liegt am Rand des Nationalparks Coto de Doñana, von der Autobahn Sevilla-Par del Condado und das Städtchen Almonte zu erreichen. Das Dörfchen besitzt einen ganz ureigenen Charakter – in El Rocío liegt mehr als nur ein Hauch von Westernatmosphäre in der Luft. Die ungewöhnlich breiten Straßen und riesigen Plätze der kaum 2000 Einwohner zählenden Siedlung ertrinken im Sand, lassen Fußgänger, so sie sich der sengenden Sonne überhaupt aussetzen mögen, winzig erscheinen. Vor allem im August, wenn viele Fahrzeuge die Pisten umpflügen und den Sand aufhäufen, können Fahrer größerer Pkw schon mal ins Schwitzen kommen. Nachts, besonders zur Nebensaison, wenn El Rocío fast ausgestorben wirkt, wird die Szenerie noch unwirklicher. Pferde, Maulesel und Kutschen sind hier die besten Beförderungsmittel und deshalb absolut nicht ungewöhnlich – Reiter finden hier ein Paradies, zur Wallfahrt verzeichnet der Ort gar die größte Pferdekonzentration Europas. Schnell augenfällig wird auch die hohe Zahl der Kapellen der einzelnen Bruderschaften, die in der Bauweise an mexikanische Dorfkirchen erinnern und so ihren Teil zum besonderen Flair beitragen.

Ebenso auffallend sind die vielen Spanier und Ausländer, die Fotobjektive von der Größe eines Megaphons durch die Gegend schleppen: El Rocío, direkt am Rand des Feuchtgebiets *Marismas del Rocío* gelegen, gilt unter Ornithologen als einer der besten Plätze Europas zur Beobachtung der gefiederten Freunde. Ganz andere Passionen bewegen die Insassen der reichlich vertretenen Reisebusse, die am Ortsrand bei der Marienkirche parken. Sie wollen auch außerhalb der Pfingstzeit der Madonna ihre Aufwartung machen – an manchen Sonntagen werden Pilgergruppen aus ganz Andalusien im Stundentakt durch die Kirche und die dortigen Souvenirgeschäfte geschleust.



*Gemütliche Atmosphäre:  
Bodegón Abuelo Curro in Bollullos*

### La Romería del Rocío

Im 13. Jh. war es, als ein Jäger in der Umgebung des Dorfs die heute so hoch verehrte Statue der *Nuestra Señora del Rocío* fand. Bald schon begannen Wallfahrten zu „Unserer Lieben Frau vom Morgentau“, die volkstümlich auch als „Weiße Taube“ gerühmt wird. Im 17. Jh. gründeten Pilger die ersten religiösen Bruderschaften, *cofradías* oder auch *hermandades* genannt. Der heutige Ablauf des Fests geht auf 1758 zurück. Bis zu einer Million Menschen vor allem aus den Provinzen Huelva, Sevilla und Cádiz pilgern an Pfingsten nach El Rocío. Die Mehrzahl kommt mit modernen Verkehrsmitteln, darunter leider immer mehr Geländewagen, doch legen Puristen den Weg immer noch auf kleinen Pfaden zu Fuß, mit dem Pferd oder dem Ochsenkarren zurück und sind dabei teilweise eine ganze Woche unterwegs. Das eigentliche Fest, eine Mischung aus religiöser Inbrunst und sherryeligem Jahrmarkt, beginnt am Pfingstsamstag mit der Ankunft der verschiedenen Bruderschaften. Jeder Pilgerzug wird von einem üppig geschmückten Wagen angeführt, der den Schrein der heimischen Kirche trägt. Dahinter folgen Ochsenkarren mit herausgeputzten Zugtieren, Esel und Maultiere. Die echten *caballeros* sind natürlich zu Pferd unterwegs, im Damensitz hinter sich ihre traditionell im Rüschenkleid gewandeten Schönheiten. Die Nacht wird lang, der Schlaf kurz, denn am Pfingstsonntag morgen beginnt die Messe. Danach wird nahtlos weitergefeiert, bis im Morgengrauen des Montags der stundenlange Umzug der Madonna beginnt. Nur die Bruderschaft aus Almonte darf das Podest mit der Statue tragen, hart bedrängt von den Tausenden, die die Madonna berühren wollen. Die Verehrung steigert sich zu einer Ekstase, die verstehen lässt, warum die katholische Kirche diese Wallfahrt (wie die *Semana Santa* von Sevilla übrigens auch) etwas argwöhnisch beäugt. Bis in die Nachmittagsstunden hinein dauert die enthusiastische Prozession. Dann ist für diesmal alles vorbei, bis zum nächsten Jahr.

Kritische Stimmen monieren, die Romería von El Rocío werde von Jahr zu Jahr mehr zum bloßen Fest der Sinnesfreuden (die sich, wie man hört, nicht nur auf Essen und Trinken beschränken sollen ...), verkomme zum amüsanten Jahrmarkt. Das mag zum Teil schon stimmen; schließlich ist, wie in ganz Westeuropa, auch in Spanien die Religiosität im Rückgang begriffen. Die Begeisterung der Menge beim Anblick der Madonna jedoch ist ganz gewiss nicht geheuchelt – und ein absolut erlebenswertes Ereignis bleibt die Romería so oder so allemal.

*El Rocío Chico*: So nennt sich eine kleinere Wallfahrt zu Pferde Mitte August. Alle sieben Jahre (das nächste Mal 2012), findet am 19. August zudem der *Traslado* statt: Dann wird die Madonna als Schäferin gekleidet nach Almonte überführt und erst im Folgejahr eine Woche vor der Romería zurückgebracht.

• **Information** **Oficina de Turismo**, im Museo Histórico Religioso jenseits der bisherigen Durchgangsstraße (eine Westumgehung von El Rocío ist geplant), kein Telefon. Geöffnet täglich 9.30–14 Uhr. Das Büro zieht leider häufig um; auch diesmal ist wieder

ein Wechsel vorgesehen, der künftige Standort war aber noch unklar.

• **Verbindungen** **Busse** der Gesellschaft DAMAS von und nach Matalascañas und Almonte 10-mal täglich. Nach Sevilla je nach Saison mindestens 3-mal täglich, im Som-

mer häufiger. Von und nach Huelva nur im Sommer (sonst via Almonte), dann 2-mal täglich. Zur Romería kräftig verstärktes Angebot, jeder Bus dennoch mehr als voll.

• **Übernachten** Während der Romería ist in weitem Umkreis jede Badewanne belegt. Es ist dann absolut üblich, im Wagen zu schlafen oder zu zelten.

\*\* **Hotel Toruño**, recht hübscher Bau, freundlich eingerichtete Zimmer mit TV und Klimaanlage. Direkt am Rand der Marismas gelegen, sind einige der Zimmer perfekte Aussichtsposten zur Vogelbeobachtung. Gutes Restaurant. DZ etwa 80 €, zur Romería del Rocío werden spezielle Mehrtages-Pakete geschnürt, die ihren (hohen) Preis haben. Plaza Acebuchal 22, ☎ 959 442323, 📍 959 442338.

**Hotel Rural La Malvasia**, ein kleines Stück östlich des Hotels Toruño, ebenfalls recht nahe an den Marismas gelegen und mit Restaurant. Trotz seiner Größe beherbergt der Bau nur 16 Zimmer, allesamt hübsch dekoriert. Standard-DZ/F etwa 75–125 €, Viertages-Paket zur Romería rund 2500 €. C. Sanlúcar 38, ☎ 959 443870, 📍 959 442156, [www.lamalvasiahotel.com](http://www.lamalvasiahotel.com).

**Alojamientos Rocío-Doñana**, das ehemalige Hotel Puente del Rey. Ein großer, aber immerhin architektonisch an den ortsüblichen Stil angepasster Neubau am Ortseingang. Komfortable Zimmer. Standard-DZ etwa 75–90 €, auch DZ mit Salon; zur Romería auch hier nur mit Mehrtagespaketen. Av. Canaleja 1, ☎ 959 442435, 📍 959 443936, [www.rocionana.com](http://www.rocionana.com).

**Hostal Rural La Fonda del Rocío**, im Norden der Siedlung. Erst im Frühsommer 2010 eröffnetes, hübsches Quartier mit Patio und prima Ausstattung. Die 26 Zimmer sind nicht sehr groß, sonst aber tiptop. Gut geführt; auf Wunsch Essensservice. DZ/Bad etwa 40–70 €, zur Romería rund 240 €. Anfahrt vom Kreisverkehr im Norden (aus Ri. Almonte kommend kurz hinter der Zufahrt zum Camping), hier in eine kurze Asphaltstraße, die sich nach 50 m in eine Sandpiste verwandelt, dann die zweite Piste rechts, ☎ 675 081619, [www.lafondadelrocio.com](http://www.lafondadelrocio.com).

• **Übernachten außerhalb** **El Cortijo de los Mimbrales**, etwa 4 km in Richtung Matalas-

cañas. Sehr schönes, im Jahr 2000 eröffnetes Quartier in einem weitläufigen Gutshof, dessen Arbeiterunterkünfte zu komfortablen, geräumigen Quartieren umgebaut wurden. Hübsche Einrichtung, viele Grünflächen, gutes Restaurant, Ausflüge, reizvoller Pool. DZ nach Ausstattung und Saison etwa 110–160 €, bei Wochenmiete Rabatt; auch ganze Häuser für zwei bis vier Personen. Carretera A 483, km 30, ☎ 959 442237, 📍 959 442443, [www.cortijomimbrales.com](http://www.cortijomimbrales.com).

• **Camping La Aldea**, 1. Kat., knapp außerhalb des Ortes in Richtung Almonte. 2001 eröffnet, die jungen Bäume bieten bislang wenig Schatten. Ordentliche Ausstattung mit Pool etc. Gutes und preiswertes Restaurant. Ganzjährig geöffnet. Preise p. P., Auto, Zelt je etwa 6,50 €. Crta. del Rocío, km 25, ☎ 959 442677, [www.campinglaaldea.com](http://www.campinglaaldea.com).

• **Essen** Gut, aber nicht ganz billig ist auch das Restaurant des Hotels Toruño, das dem eigentlichen Hotel gegenüber liegt.

**Rest. Aires de Doñana**, in toller Lage am Rand der Marismas. Traditioneller Bau mit schöner Aussicht, prima Küche, besonders gut die Fischgerichte. Die Lage zahlt man allerdings mit. Av. Canaleja 1, Mo und zur Wallfahrt geschlossen.

**Bar Pedro Rada**, ganz im Osten des Ortes, unweit der Sportanlage. Spezialitäten sind Fisch und Fleisch vom Grill, die man sich aus der Kühltheke aussucht – eine Speisekarte bekommt man hier höchstens im Hochsommer zu Gesicht. Solide Küche, mittleres Preisniveau. C. Torre de la Higuera 34.

**Casa Rociera El Frenazo**, an der Hauptzufahrt in den Ort, nahe Alojamientos Rocío-Doñana. Ein Lesertipp von Petra Werner: „Das unscheinbare Lokal ist berühmt für seine Grill-Hähnchen mit Honigruste. Vorbestellung ist empfehlenswert.“ ☎ 959 442311.“ Calle Muñoz y Pavon 40.

• **Ausflüge Doñana Ecuestre** veranstaltet Fahrten mit Allradbussen in Naturpark, Dauer vier Stunden, Preis etwa 26 €, sowie Reitausflüge unterschiedlicher Dauer bis hin zu mehreren Tagen. Das Gestüt liegt an der Av. Canaleja s/n, noch etwas landeinwärts der Alojamientos Rocío-Doñana und westlich der Hauptstraße. ☎ 959 442474.

**Museo Histórico Religioso**: Westlich der Hauptstraße nach Matalascañas (Achtung jedoch, eine Umgehungsstraße ganz im Westen ist geplant), also auf der dem Ortskern gegenüberliegenden Seite, steht dieses noch recht neue Museum. Es widmet